

Erkundung der Thüringer Wasserwelt

Ein Buch über die Vielfalt, Schönheit und Schutzbedürftigkeit Thüringer Gewässer, dass die Aufmerksamkeit passionierter Angler verdient.

Gewässer sind Lebensräume. Sie prägen unsere Landschaft mit einem Netzwerk des Fließens und Verharrens. Ihre Bewohner sind Zeitzeugen. Sie führen uns wie in einer Zeitreise bis zum Ursprung des Lebens vor Jahrmilliarden zurück. Aus dem Wasser sind wir gekommen, zu Wasser werden wir wieder werden. Ohne Wasser kein Leben.

Das soeben erschienene Buch "Die Gewässer Thüringens" kommt nicht mit Allgemeinplätzen daher. Es taucht tief ein ins „Blut unserer Landschaft“ und ist sprudelnd gefüllt mit Fakten, Bildern und interessantem Kartenmaterial. Ein Wegweiser in die oft so geheimnisumwobene Wasserwelt unseres Landes.

Wetter ist launig. Mit Gewissheit weiß man nur, dass die Kammlagen des Thüringer Waldes mit 1250 – 1300 mm pro Quadratmeter jährlich davon reichlich abbekommen, derweil das trockenwarme Keuperbecken des Unstrut-Mittellaufs bei 390 – 470 mm zunehmend nach Wasser dürstet. Talsperren vermögen da einiges auszugleichen.

Naturbelassene, unregulierte Gewässer gibt es in Thüringen de facto nicht mehr. Erhalten geblieben sind Zeugnisse mittelalterlicher Wasserbaukunst. Der Leinakanal (1366 – 69) war Thüringens erste Fernwasserleitung. Sie versorgte die sonst wasserarme Residenzstadt Gotha mit dem kostbaren Nass und gilt messtechnisch als eine Meisterleistung. Noch heute speist sie die Parkteiche in Gotha und die Wasserkunst am Markt.

Thüringen entwässert sich zu den großen Flüssen Elbe, Rhein und Weser hin. Die in den letzten Jahrhunderten übergebene Fracht kam zunehmend einer Müllentsorgung gleich. Flößerei und Flussfischerei mussten schon frühzeitig die Arbeit einstellen, weil zunehmend Wehre und Staumauern dem Holzabtransport und dem Fischeaufstieg den Weg versperrten.

Mit fünf hintereinander geschalteten Talsperren im Schiefergebirge („Saale-Kaskade“) ist dieser Fluss der am stärksten genutzte Wasserlauf im Land. Er kann als Studienobjekt für Sünden der Vergangenheit gelten.

Große Chemiekombinate hingen an seinem Tropf und nahmen ihm letztlich selbst seine Lebenskraft. Die Einleitung ungenügend gereinigter Abwässer aus Industrie und industrieller Landwirtschaft führte dazu, dass Gewässerabschnitte auch kleinerer Bäche und Flüsse biologisch verödeten.

Das Buch zeigt beeindruckend, welcher Anstieg der Gewässerqualität in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu verzeichnen ist. Die Trinkwasserversorgung aus Thüringer Talsperren ist von hoher Güte und reicht weit über unser Land hinaus.

Das für die Europäische Union bis zum Jahr 2015 vorgegebene Ziel einer Note „Gut“ für den ökologischen Zustand aller Gewässer wird wohl in Thüringen noch nicht erreicht. Es setzt vor allem weitere Investitionen in die Verbesserungen der Gewässerstrukturen voraus.

Die Autoren des Buches verweisen darauf, dass man in Thüringen vergeblich nach großen natürlichen Seen Ausschau hält. Einige wie der Schwansee nördlich von Erfurt sind durch vorsätzliche Trockenlegung verschwunden. Die Gegend um Plothen ist bekannt als „Land der Tausend Teiche“. Von Mönchen angelegte so genannte „Himmelsteiche“ haben nicht nur ökonomischen, sondern auch touristischen Wert. Sie werden vorwiegend aus Niederschlägen gespeist und kunstvoll ineinander entwässert.

Ausführliches erfährt man über die Thüringer Karstgewässer. Sie entstehen durch die Auslaugung löslicher Mineralien (Kalke, Gipse, Salze), von denen es hierzulande reichlich gibt. Stark schüttende unterirdische Quellen sowie tektonische Verschiebungen sind permanente Unruhestifter. Legenden ranken sich um die geheimnisvollen Wasserlöcher. Immer wieder erfährt die Öffentlichkeit von Erdfällen und unverhofften Wasseraustritten.

Der Salzaspring ist die größte Quelle Thüringens. Sie schüttet pro Sekunde bis zu 1 445 l Wasser aus. Als tiefster Erdfallsee (47 m) wird die Bernshäuser Kutte beschrieben. Ihr Sauerstoffgehalt tendiert am Boden gegen Null. Nährstoffarmut lässt wenig Leben zu.

Bis in die Gegenwart führt ein Kapitel, das die radikale Umwandlung der Gewässerstrukturen in unserer Kulturlandschaft beschreibt. Sein Autor bemerkt, dass die Öffentlichkeit sich zunehmend für eine hohe Wasserqualität engagiert. Weit weniger wahrgenommen werden aber die fatalen Eingriffe in die Gewässerstruktur. Schnurgerade Wasserstraßen mit festen Ufern scheinen dem Ordnungssinn vieler Menschen näher zu stehen als ein sich durch die Flur schlängelnder unaufgeräumter Wasserlauf. Der aufgeklärte Angler allerdings weiß um die Zerstörungskraft baulicher Veränderungen im Hinblick auf die Lebensgemeinschaften im und am Wasser. Er übernimmt das Ehrenamt der Gewässeraufsicht. Vereine beteiligen sich zunehmend an Renaturierungsmaßnahmen. Diese erweisen sich als langwierig und kostenaufwendig aber führen zu erstaunlichen Erfolgen.

Die im Buch dargestellte Vielfalt der Biotope, der Pflanzen- und Tierwelt wird in der Öffentlichkeit wohl das meiste Interesse finden. Etwa 15 000 Pflanzenarten (ausgenommen der 10 000 Pilze) kommen in Thüringen vor. Sicher überraschend, dass fast zwei Drittel davon winzige Algen sind. Das Buch öffnet den Blick auch für das scheinbar Nebensächliche, das Unscheinbare aber Unverzichtbare für die Kreisläufe in der Natur.

Der Lebensraum Wasser bietet in Thüringen derzeit über 3 000 Tierarten eine Lebenschance. Uns Angler interessieren naturgemäß vor allem die einheimischen Fische. Bei Ausgrabungen in Untermaßfeld nahe Meiningen fand man eine Million Jahre alte Abdrücke von Schleie, Hasel und Hecht. Der berühmte Rastplatz des Homo erectus in der Steinrinne bei Bilzingsleben von vor 300 000 Jahren überließ uns nicht nur die Reste von Fischmahlzeiten zur Ansicht sondern auch das Fanggerät. Kein Angelhaken sondern ein Fischspeer ist das älteste gefundene Zeichen erfolgreicher Fischwaid in unserer Region.

In seinem historischen Abriss berichtet Roland Müller über die tausendjährige Geschichte des Karpfens als Vorbote heutiger Aquakultur. Thüringer Fischzüchter zählten zu den Pionieren der Forellen- und Lachsaufzucht in Brutanstalten. Sie führten die Regenbogenforelle und den Bachsaibling ein (1881). Schon damals gab es Stimmen, die vor einer Faunaverfälschung warnten. Angeblich haben sich die für die Teichwirtschaft gedachten Gäste aus Nordamerika

in Thüringer Fließgewässern (Schwarza) bereitwillig vermehrt doch zum Schaden hier ansässiger Wasserbewohner. Besonders spektakulär war die deutschlandweite Ausrottung des Edelkrebses durch eine Seuche, die ein selbst dagegen resistenter amerikanischer Verwandter (Kamberkrebs) hierher eingeschleppt hat. In Thüringen noch vorhandene kleine Bestände des Edel- und des Steinkrebses werden wie Geheimnisse gehütet.

34 heimische Fischarten sind in Thüringen auffindbar, für 6 weitere will man die Wiederkehr. Lachs, Meerforelle und sogar Stör zählen dazu. Auf 9 Gebietsfremde allerdings schaut man mit gemischten Gefühlen. Auch wenn die Regenbogenforelle in den Besatzplänen der Angelvereine einen festen Platz erobert hat, soll sie nirgends mehr zum Konkurrenten der Bachforelle werden.

Der Herausgeber und Mitautor des Buches Martin Görner weist auf fatale menschliche Irrtümer bei der Gestaltung unserer Kulturlandschaft bis heute hin. Hochwasserschutz durch Einengen und Ausbauen der Gewässer erweist sich in den meisten Fällen als gegen die Natur und gegen den Menschen gerichtet. Angepriesene Querbauwerke in Fließgewässern zur angeblichen Gewinnung alternativer Energie haben zu dramatischer ökologischer Verarmung geführt. Er lenkt den Blick nicht nur auf die wenigen Schutzgebiete in Thüringen, für die ein artenreicher Fischbestand ausschlaggebend war, aber dringend notwendige Managementpläne noch immer fehlen. Alle Aufmerksamkeit müsse auch den weniger auffälligen weil kleineren Lebensräumen (Habitaten) gelten. Mit einer langen Auflistung sog. FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitate) führt er Naturfreunde in Erlebniswelten, die in Wanderführern nur selten Erwähnung finden.

Er würdigt die aktive und umsichtige Mitarbeit der Angler. Die Abkehr vom Angeln als „Sport“, ihre Mitwirkung beim Arten- und Gewässerschutz, ihr Bekenntnis zu nachhaltiger Hege, zur Weidgerechtigkeit und Naturverträglichkeit habe zu deren Anerkennung als Naturschützer und steigendem Ansehen in der Öffentlichkeit geführt.

Kritisch sieht er den steigenden Druck auf die Gewässer durch den Massentourismus. Das Erleben der Natur sei die eine, verantwortungsvolle Verhalten die andere Seite. Die als touristische Attraktion vermarktete „Goldwäscherei“ in Bächen und Flüssen des Thüringer Schiefergebirges beispielsweise müsse schnellstens ein Ende finden, weil die betroffenen Gewässer davon erheblichen Schaden erleiden.

Gerhard Kemmler, Vizepräsident des Verbandes, verweist in seinem Beitrag *Konflikte und Perspektiven* auf die oft große Diskrepanz zwischen längst gewonnener Erkenntnis und daraus folgender Konsequenz. Ausführlich beschreibt er die Konflikte, die aus den zahllosen Staustufen in Fließgewässern erwachsen. Wanderfische müssten von der Elbe bis zu den großen Thüringer Saaletalsperren 40 massive Querbauwerke überwinden. Frühere Laichgebiete reichen noch weit darüber hinaus. Längst nicht alle Hindernisse sind hinreichend passierbar gestaltet. Vor allem die flussabwärts gerichtete Fischwanderung wird noch erheblich erschwert. Die durch staatliche Fördermittel in den letzten beiden Jahrzehnten als alternative Stromquellen hochgepuschten Kleinkraftwerke führt der industrieerfahrene Autor als Fehlinvestitionen vor. Ausführlich belegt er die Verlustrechnung, die sich durch Zerstörung natürlicher Lebensräume, Arteneinschränkung, Fischsterben in den Turbinenpassagen und durch oft vorsätzlich erfolgende Verstöße beim Betreiben der Anlagen summieren.

Die reichlich mit Qualitätskriterien ausgestattete EU-Wasserrahmenrichtlinie gilt auch für Thüringen als Leitlinie des Handelns. Ihr hoher Anspruch hat die Zuständigen unter Zeitdruck

gesetzt. Deshalb wohl ist auch das vorliegende Buch keine werbende Lobpreisung sondern in seinem Anliegen eher helfend und kritischer Natur. Beinahe im Kontrast zur problembewussten Ernsthaftigkeit des Textes scheinen zahlreiche stimmungsvolle Bilder zum Genießen unserer so abwechslungsreichen Gewässerlandschaft eingefügt. Auch Verbandspräsident Reinhard Karol hat in günstigen Momenten auf den Auslöser gedrückt. Momentaufnahmen also. Wasser fließt, und auch wir wollen ja noch viel bewegen in nächster Zeit.

K. D. Müller

PS

Der akademisch gebildete Autorenkreis bedient sich zuweilen einer Sprache, die Nichtlateinern höchst unverständlich erscheint. Behalten Sie deshalb den Finger einer Hand zwischen Seite 344 und 345, wo ein kleines Fachwortverzeichnis den Erklärungsversuch unternimmt.

Bildtext:

„Die Gewässer Thüringens“ (Jena 2011)

*Herausgegeben von Martin Görner
im Auftrag der Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. und
des Verbandes für Angeln und Naturschutz Thüringen e.V.
ISBN 978-3-00-035620-0*